

Aus der Praxis:

Papier mit Zukunft

Firmenslogan wurde Motto der Sanierung

Papier aus Gras und Kartons aus Haselnussschalen beweisen, dass sich die Papier- und Verpackungsindustrie im Umbruch befindet. Auch in der Papierfabrik Hainsberg im sächsischen Freital kam man an Trends wie dem steigenden Bewusstsein für Nachhaltigkeit, der Digitalisierung und dem boomenden Onlinehandel nicht vorbei. Die Geschäftsführer Dr. Dietrich Arnhold und Krysztyna Saworska verfügten allerdings schon immer über ein Gespür für den Markt und stellten ihr Unternehmen wettbewerbsfähig auf. Erfolgreich wurde so ein jährlicher Umsatz von rund 30 Millionen Euro erwirtschaftet. Der Insolvenzantrag im April 2017 kam dafür umso überraschender.

Keine Papierfabrik von Vielen

Die Papierfabrik Hainsberg wurde 1838 gegründet und stellt Recyclingpapiere der Marke Lettura unter anderem in den Produktgruppen Druck-, Büro- und Briefumschlagpapiere her. Pro Jahr verkauft der Mittelständler über 40.000 Tonnen in ganz Europa. „Sich immer wieder auf sich ändernde Bedingungen einzustellen und damit Papier mit Zukunft anzubieten, ist einer der Eckpfeiler unserer Firmenphilosophie“, betont Geschäftsführer Dr. Dietrich Arnhold. Allein in den vergangenen 20 Jahren investierte man mehr als 40 Millionen Euro

in die Modernisierung der Produkte und Technologien. Hierunter beispielsweise in den Aufbau einer Deinkinganlage, mit der die Entfernung der Druckfarbe aus Altpapieren möglich ist – und damit auch die Herstellung von Papieren mit fünf verschiedenen Weißgraden. „Neben uns gibt es in Europa nur noch eine Handvoll Fabriken, die diese Technologie für das Herstellen von Recyclingdruckpapieren in Spitzenqualität nutzen.“ Im Zuge des florierenden Onlinehandels baute man sich zusätzlich mit der Entwicklung und Produktion von Spezialverpackungspapieren ein zweites

Standbein auf. Gerade weil die Papierbranche eine der energieintensivsten Industriezweige ist, liegt Dr. Arnhold auch der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen am Herzen. „Das betrifft den kompletten Prozess von der Energieerzeugung mit einem eigenen Heizkraftwerk, die ausschließliche Verwendung von Altpapieren als Faserstoff bis hin zur Abwasseraufbereitung“, so der Geschäftsführer.

Havarie Auslöser für Insolvenzantrag

„In der Rolle als Geschäftsführer haben Dr. Arnhold und Frau Saworska in den vergangenen Jahren einen vorbildlichen Job gemacht“, lobt Dr. Nils Freudenberg von der Kanzlei Tiefenbacher Insolvenzverwaltung, der als Sachwalter vom Gericht bestellt wurde. „Es sind allerdings die unvorhergesehenen Ereignisse, die einen laufenden Betrieb dann doch in eine finanzielle Schieflage bringen können.“ Im Fall der Papierfabrik Hainsberg war es ein massiver



Deckenschaden im Papiermaschinengebäude, der eine komplette Sanierung nötig machte. Entsprechende Reparaturmaßnahmen mussten während des laufenden Produktionsprozesses mit zeitweiligen Stillständen und zusätzlichen Kosten vorgenommen werden. In Summe entstanden Aufwendungen in Höhe von drei Millionen Euro. „Das war eine unglückliche Fügung, denn wir hatten damals gerade in das neue Kraftwerk sowie ein neues Lager investiert. Eigenkapital für die Reparatur konnten wir daher selbst nur begrenzt aufbringen, sodass mehrere Geschäftspartner nicht vollständig bezahlt werden konnten“, erinnert sich Dr. Arnhold. Der Insolvenzantrag am 12. April 2017 und die Eröffnung des Verfahrens in Eigenverwaltung am